



NEUE MÄRKTE & TECHNOLOGIEN



Christoph Hankeln, Bereichsleiter Energiespeicher bei Team Consult, plädiert für eine sektorübergreifende Systemwende. (Quelle: Team Consult)

3 FRAGEN AN CHRISTOPH HANKELN, TEAM CONSULT

Hankeln: "Energiespeicher können zum fehlenden Bindeglied werden"

Berlin (energate) - Die Unternehmensberatung Team Consult hat in einer Studie analysiert, ob Energiespeicher ein "Game Changer der Energiewende" sein können. Über die Ergebnisse sprach energate mit Christoph Hankeln, Geschäftsbereichsleiter Energiespeicher bei Team Consult.

energate: Herr Hankeln, Energiespeicher gewinnen im Markt an Bedeutung. Sind sie aber auch ein Game Changer?

Hankeln: Ja, denn es gibt verschiedene Technologien, die technisch einsatzfähig und bei sinkenden Investitionskosten verfügbar sind. Hierzu zählen kleine und große Batteriespeicher, Wärmespeicher und auch Power-to-Gas. Entscheidend wird aber die künftige Philosophie der Energiewende sein. Wenn sie weiter als reine Stromwende verstanden wird, dann wird man versuchen, Probleme im Stromsektor mit Eingriffen im Stromsektor zu beheben. Zwar werden Energiespeicher auch dann eine Rolle spielen. Aber nur wenn die Energiewende als sektorübergreifende Systemwende verstanden wird, können Energiespeicher zum echten Problemlöser werden. Das Hauptproblem der Energiewende ist doch die Entkopplung von Stromerzeugung und Nachfrage. Hier können Ener-

giespeicher zum fehlenden Bindeglied werden. Außerdem können sie Strom-, Gas-, Wärme- und Mobilitätssektor verbinden sowie überschüssige und CO2-frei erzeugte Energie dort nutzbar machen.

energate: Was muss dafür passieren?

Hankeln: Zur Zeit lässt sich eine marktgetriebene Entwicklung beobachten. Viele Akteure haben erkannt, dass sich Speicher schon heute wirtschaftlich einsetzen lassen. Das bestätigt auch unsere Studie. So sind derzeit in Deutschland bereits rund 40.000 kleine Batteriespeicher installiert. Zudem sind Großbatterien zur Netzstabilisierung mit einer Leistung von 60 MW in Betrieb. Bis Ende 2017 erwarten wir einen Anstieg in diesem Segment auf bis zu 200 MW. Auch Power-to-Gas-Anlagen lassen sich bei ausreichend hohen Preisen im Regelenergiemarkt wirtschaftlich betreiben. Aber es wäre schon zu wünschen, dass Hürden für den Speichereinsatz abgebaut werden. Unsere Studie lässt darauf schließen, dass die dem Segment eigene Marktdynamik die Politik überholen könnte.

energate: Was bedeutet die Entwicklung für Energieversorger?

Hankeln: In Deutschland gibt es 800.000 Fotovoltaikanlagen in der Größenklasse von unter zehn kW Leistung, also typische Dachanlagen auf Einfamilienhäusern, die zunehmend mit Batteriespeichern ausgerüstet werden. Das Marktpotenzial für diese Art von Nachrüstung beläuft sich auf circa fünf Mrd. Euro. Dadurch verschlechtert sich bei heutigen Preisen zwar der Kapitalwert der Investition gegenüber der reinen Fotovoltaikanlage, aber er bleibt positiv. Der Kunde wird zunehmend zum autarken "Prosumer". Energieversorger laufen Gefahr, in dieser Kundengruppe gerade noch Reststrommengen zu liefern. Stattdessen kommen neue Anbieter auf den Markt, die den Autarkiegrad der Anwender erhöhen und damit angestammte Energieversorger komplett verdrängen könnten. Energieversorger sollten diese Entwicklungen ernst nehmen. Ob sie selbst solche Lösungen anbieten, hängt vom Absatzpotenzial in ihrem Vertriebsgebiet ab. Energiespeicher könnten ihnen dann als Scharnier für neue Geschäftsmodelle dienen. Solaranlagen und Batteriespeicher können zum Beispiel mit Nano-BHKW und Elektrofahrzeugen gekoppelt werden. Verschiedene Energieversorger arbeiten bereits an solchen Modellen.

Die Fragen stellte Heiko Lohmann, energate-Redaktion Berlin.